

Feministisch reflektierte Psychotherapie

Autor(en): **ca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361969>

Nutzungsbedingungen

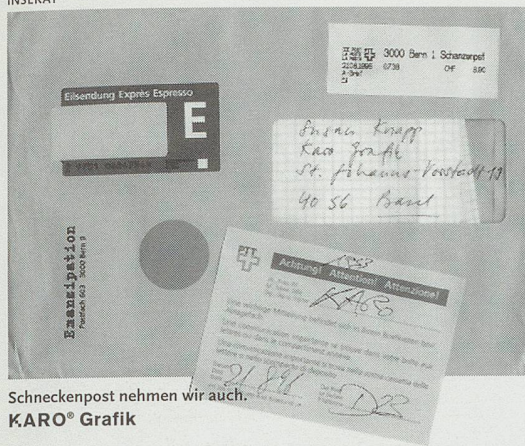
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schneckenpost nehmen wir auch.

KARO® Grafik

riums dahin, diejenigen zu bestrafen, die ihre Töchter zu diesem Eingriff schickten. Dies scheiterte allerdings am grossen Widerstand vor allem islamischer Rechtsgelehrter, welche behaupten, Frauenbeschneidung sei islamisch geboten. Dagegen führen ägyptische Gegnerinnen an, dass sowohl muslimische wie christliche Mütter ihre Töchter beschneiden und Frauenbeschneidung eher eine alte afrikanische Tradition darstellt. Die jetzige Initiative, Frauenbeschneidung zu bestrafen, sollte zumindest an diesem Punkt nicht wieder zum Scheitern verurteilt sein, kann immerhin auf die Unterstützung der islamischen Azhar-Universität, einer der wichtigsten Rechtsinstitutionen des sunnitischen Islam, gezählt werden. Es wird allerdings kaum möglich sein, die ganze weitverbreitete Tradition zu verhindern. In der Praxis wird wohl vor allem in denjenigen Fällen eine Anzeige erfolgen, bei denen infolge des Eingriffs Komplikationen auftreten. Viel wichtiger werden indes Aufklärungs- und Präventionskampagnen sein. Hierzu sollen 400 Frauen-Gesundheitszentren und 270 mobile Kliniken, die durch die ägyptischen Dörfer touren, ins Leben gerufen werden.

Quelle: die tageszeitung vom 25. 6. 1996

Feministisch reflektierte Psychotherapie

ca. Die Ausbildungsangebote in psychotherapeutischer Tätigkeit werden auf erfreuliche Weise erweitert: In Zürich bietet das Institut für ganzheitlich-feministische Pädagogik und Psychologie (Iff-Forum, St. Gallen) eine Ausbildung in feministisch reflektierter Psychotherapie an, die sich als Fachausbildung an die Voraussetzungen der Charta für die Ausbildung in Psychotherapie anlehnt. Der Ausbildungsgang wird als Pilotprojekt durchgeführt und dauert drei Jahre. Auszubildende werden unter anderem Esther Fischer-Homberger, die als Autorin des bereits klassischen Textes zur Körper- und Frauengeschichte «Krankheit Frau» bekannt gewor-

den ist, Carola Meier-Seethaler («Ursprünge und Befreiungen»), Brigitte Weisshaupt und andere. Die Ausbildung beginnt im Frühjahr 1997 (Semestergebühr: Fr. 3000).

Weitere Auskünfte bei: Iff-Forum, 9006 St. Gallen.

Shedhalle: Sex & Space

bü. Die Zürcher Shedhalle präsentiert im September ein Ausstellungsprojekt mit dem Titel «Sex & Space», das sich mit der Geschlechterkonstruktion in der Architektur und im sozialen Raum befasst. Ob der städtische Raum zur streng reglementierten und ausgrenzenden Konsumzone wird oder ob die junge, dynamische Mutter dank On-Line-Heimarbeit Beruf und Familie vereinen kann – die OrganisatorInnen der Veranstaltungsreihe stellen fest, dass «entgegen der traditionellen Annahme von einem neutralen (demokratischen) Raum, der allen gleichermaßen zur Verfügung stehen soll, die Geschlechterdifferenz bereits in der Vorstellung vom Raum eingeschrieben ist».

Das Projekt «Sex & Space» soll nun aus einem künstlerisch und theoretischen Blickwinkel untersuchen, inwiefern der urbane Raum durch eine traditionell männliche, weisse Perspektive bestimmt worden ist. Ein Bereich, in dem feministische Konzepte der Raumgestaltung bereits seit längerem diskutiert werden, sind Architektur und Städtebau. Den Organisatorinnen ist aber aufgefallen, dass gerade hier Geschlechterverhältnisse oft zementiert statt kritisiert werden. «Bedürfnisgerechte» Planung, wie sie in feministischen Architekturansätzen postuliert wird, findet vor allem auf der Mikroebene statt. Sie bedeutet oft nichts anderes

als bessere Beleuchtung der Strassen, transparentere Hausflure, grössere Küchen usw. Somit bedient sie sich wiederum traditioneller geschlechtsspezifischer Zuschreibungen des privaten als des «weiblichen» und des öffentlichen als des «männlichen» Raums.

Zum Ausstellungsprojekt wurden zehn junge KünstlerInnen, ArchitektInnen und TheoretikerInnen aus Zürich und Genf eingeladen. Als Kerngruppe des Projektes werden sie ihre Erfahrungen im öffentlichen und privaten Raum diskutieren und dies im Ausstellungsraum oder durch interventionistische Aktionen im Stadtraum thematisieren.

Die Veranstaltungsreihe «Sex & Space» in der Zürcher Shedhalle wird am 6. September eröffnet und dauert einen Monat. Zu sehen sind Vorträge, Diskussionsrunden, Workshops, Stadtrundgänge und Filme.

Näheres im Veranstaltungskalender oder direkt bei Shedhalle, Rote Fabrik, Seestrasse 395, 8030 Zürich, Tel. 01/481 59 50.

8. Internationales Frauenfestival Feminale in Köln

sm. Vom 2.–6. Oktober findet die Feminale in Köln nach zweijähriger Pause zum achten Mal statt. Vor zwei Jahren durch Gelderkürzungen beinahe totgesagt, erblüht das Festival dank grosser Arbeit und starkem Willen der Organisatorinnen dieses Jahr wieder in neuer Filmpracht. Göttin sei Dank! Die Feminale gehört zu den weltweit grössten Filmfestivals und bietet ein Programm-Spektrum, das im deutschsprachigen Raum einmalig ist. Zu sehen sind dieses Jahr aktuelle Produktionen aus ganz Europa, ein Länderprogramm aus Israel und Palästina, ein Lesbenfilmprogramm, eine Retrospektive Valie Export, Animationsfilme u.a.m. Diskussionen, Gespräche, Workshops werden das Festival begleiten und Köln für ein paar Tage zu einem Drehpunkt feministischer Diskussionen machen.

Feminale e.V., Hansaring 86, D-50670 Köln